

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 19

Artikel: Die Kinder brauchen weiter unsere Hilfe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitmöntsche gäng liechter vergässe, als we me eine so rächt waterländisch as Schienbei gstüpft het.

I möcht aber no eis vo dene Gschichtli erzelle, wo dr Dürrebärger zu myr Buebezyt het vo sich gäh. Da syge einisch amene Buur e Hufe Sache gstohle worde, u niemer heig chönne usefinge, wär eigentlich dr Schelm syg. Du syg ömu dä Buur, wo vo de bsungere Kenntnis vo üsem Dürrebärg öppis ghört het, ou zu ihm cho, um ihn um Rat z'frage, wie me-n-ächt das chönnti mache, um wieder zu syr Sach z'cho? Dä Buur heig ihm e längi Stämpere erzellt u mordio g'chlagt, wie ugäbig dä Verluscht für ihn sygi, u dass är — dr Dürrebärg — bschlosse heigi, dä Ma usnahmswys einisch z'hälfe. Aer heig ne heigschickt u-n-ihm gseit, är söui nume ruehig sy, i drei Tage heig er die gstohlene Sache alli wieder a der Stell, wo si häre ghöri. U du heig är i sym dicke Buech — äbe i dä, wo-n-ig so gärn gschnäuset hätti — nachegluegt, was me da müess mache. I dä Buech stöng nämlich als drinne für settigi Sache. U i dr Nacht heig är du dä Schelm — wo dä Buur

die Sache heigi gstohle gha — uf ene gheimnisvolli Art dr Bifähl gäh, die gstohlne Sache i dr dritte Nacht dä Buur wieder dert häre z'bringe, wo-n-er ihm se gno heig. Hüt würd me dä Fernhypnose säge. Item, sygs jitz, wis wöll, die Beschwörig heig jedefalls Wirkig gha, dr Buur syg am Zyschtig druf zuenem zum Stang cho u heig ihm mit grosse u dankbare Ouge erzellt, das gstohlne Zütig syg de wirklich am vierte Morge wieder a sym alte Platz gsy, u heig wöue wüsse, wie-n-är jitz das gmacht heig. Das heig är aber nid dörfe säge, süsch heige de die gheimnisvolle Chreft e kei Wirkig meh. Dr Buur heig ihm du no wölle e Föifliber gäh, aber für so öppis löi er sich nid la zahle.

Wo-n-ig das Gschichtli zerschtmal ghört ha, ha-n-ig d'Ouge u ds Muul wyt ufgsperrt vor Stuune, aber i spätere Jahre isch's mer du i Sinn cho, dass dr Dürrebärger eigentlich e zwöite Münchhausen gsy isch. Vielleicht verzelle-n-i später no wyteri settigi Gschichtli vom alte Dürrebärger, we-n-es d'Läserschaft interessiert. Für dasmal tuets-es.

Die Kinder brauchen weiter unsere Hilfe

Zur Wochenbatzenaktion 1944/45

Die Wochenbatzenaktion des vergangenen Jahres hat gegenüber den Vorjahren ein ausserordentlich erfreuliches Resultat gezeitigt. Der Kinderhilfe konnte von der Sammelstelle der Stadt Bern ein Betrag von über Fr. 100 00.— (im Vorjahr Fr. 27 000.—) überwiesen werden. Dieses schöne Ergebnis ist der tüchtigen Arbeit unserer Schulkinder und ihrer Lehrer zu verdanken. In einer Presseorientierung erzählten Herr Dr. W. Leuenberger, der Leiter der Wochenbatzenaktion und Fräulein H. Stucki, die Präsidentin der Kinderhilfe, Sektion Bern, über die emsige Tätigkeit, die von den Kindern entfaltet wurde, wie sie opferfreudig oft mit grosser Geduld immer wieder für die Einsammlung der Batzen besorgt waren. 180 Klassen der Primarschule mit 5600 Schülern sowie die Schülerinnen der Mädchensekundarschule beteiligten sich an der Aktion, die mit der grössten Genauigkeit durchgeführt wurde und nur Erfreuliches zeitigte.

Auch dieses Jahr soll die Aktion, die seit drei Jahren die beste Hilfsquelle der Aktion Kinderhilfe ist, wieder durchgeführt werden. Am 1. Mai beginnen die Kinder, denen jedem 5—10 Karten anvertraut werden, mit ihrer Arbeit. Freundlich sollte man sie empfangen, und sie in ihrer Arbeit unterstützen. Sind wir nicht glücklich, dass wir auch im fünften Kriegsjahr noch im Frieden leben? Im Verhältnis zu dieser ausserordentlichen Gnade ist das kleine Opfer von 10 Rp. pro Woche wirklich äusserst bescheiden und sollte von jedermann mit Freuden geleistet werden. Natürlich wäre es besonders schön, wenn man den Kindern gleich den Betrag für das ganze Jahr oder doch wenigstens für einen Monat geben könnte, man würde den Kleinen viel Arbeit und Mühe abnehmen, die sie zwar gerne leisten, die aber die kleinen Köpfe doch ziemlich belastet. Im vergangenen Jahre ist von jeder Familie durchschnittlich eine halbe Karte genommen worden, in diesem Jahre sollte jede Familie mindestens eine Karte nehmen, oder sogar mehrere, damit die unschuldigen Opfer des Krieges, die schliess-



lich auch einmal helfen sollen, eine bessere Zukunft zu gestalten, nicht an den Greueln dieses Krieges zugrunde gehen. Wie notwendig eine solche Hilfe ist, das bezeugen immer wieder die vielen Berichte, die von den schweizerischen Hilfsaktionen in Frankreich, Griechenland und andern Ländern eintreffen. Ueber 3 Millionen Franken sind allein notwendig, um die Hilfswerke in Frankreich im kommenden Jahr aufrechtzuerhalten, 1/2 Million Franken brauchen wenigstens die Hilfsaktionen für Griechenland und inzwischen sind noch eine Anzahl neuer Länder dazu gekommen, die dringend unserer Hilfe bedürfen. In Serbien und Kroatien sind Kinderspeisungen eingeführt worden, in Finnland muss geholfen werden und dazu kommen eine Anzahl Flüchtlingskinder, die sich in der Schweiz befinden.

Es ist eine schöne Mission, die wir Schweizer hier erfüllen dürfen und die bestimmt viel zu einer besseren Völkerverständigung beitragen wird. Deshalb empfangen jedermann die Kinder freundlich und verpflichten sich regelmässig den Wochenbatzen zu zahlen. Vertrauensleute, die alle unentgeltlich arbeiten, sorgen dafür, dass der Betrag zu 99 Prozent (nur 1 Prozent geht für Spesen ab) der Kinderhilfe zugute kommt.